

## **Kein Verlust für Deutschland**

Der Tod von Wolfgang Schäuble ist der überfällige Anlass für die kritische Würdigung seiner Politik.

Zum Ableben des langjährigen Politikers Schäuble, einem Kardinal des deutschen Parteienstaates, ergießen sich die Elogen des Polit-Establishments und der mainstream-Medien über das deutsche Publikum. Der Rekord-Parlamentarier wird sogar mit einem Staatsakt geehrt. Fast könnte man meinen, dass der Verstorbene das vereinigte Deutschland mehr geprägt habe als irgendein anderer Politiker. Doch leider ist es so: die fahrlässig verhandelten Verträge zum Vereinigungsvertrag mit dem später strafrechtlich belangten DDR-Staatssekretär und Kohl-Minister Krause, die Spendenaffäre mit dem Waffenhändler Schreiber, die systematische Abdankungspolitik gegenüber Frankreich und das von ihm betriebene Aufgehen Deutschlands in Europa, all das sind die Hinterlassenschaften des Wolfgang Schäuble. Er vertraute Frankreich so sehr, dass er sich von Madame Lagarde im Rollstuhl schieben ließ.

Neben dieser Fahrlässigkeit im Umgang mit deutscher Souveränität verdankt Deutschland Wolfgang Schäuble zahlreiche personalpolitische Missgriffe: Bruno Kahl, sein Büroleiter, wurde – ohne jegliche nachrichtendienstliche Erfahrung – Chef des BND. Die Fehlleistungen des BND in Afghanistan, in Mali und besonders vor dem Ausbruch des Ukraine-Krieges sind eine Folge diese Fehlbesetzung. Auch auf niedrigerem Niveau wirkte sich Schäubles Einfluss fatal aus: Sein ehemaliger Mitarbeiter Dr. Schlie wurde im BMVg Leiter des Planungsstabs und zerstörte dieses von Helmut Schmidt geschaffene Gremium. Auch bei der Besetzung der Abteilungsleiter im Finanz- und Innenministerium war parteipolitische Gefolgschaft wichtiger als Tüchtigkeit. Diese Parteivasallen – so Schlie in der NZZ am 28.12.23 – würdigen Schäuble nun gar als „Staatsmann“.

Erstaunlich an der Karriere Schäubles ist nicht nur ihre Langlebigkeit sondern die Überlebensfähigkeit von Schäuble selbst: Weder der Spendenskandal noch seine Fehlleistungen in Brüssel konnten ihm etwas anhaben.

Die Person Schäuble verdient indes auch Respekt: Die Würde und der Wille, mit der er seine schwere Behinderung meisterte, gebieten ehrfürchtige Anerkennung seiner Tapferkeit. Auch sein großartiges Plädoyer für Berlin als deutsche Hauptstadt gegen den Bonner Klüngel und die Klientel der deutschen Kleinstaatlichkeit wird unvergessen bleiben. Dies mag seine Gestalt auch für den erklärten Gegner seiner Politik, der diese Zeilen verfasst, in milderem Licht erscheinen lassen.

# EuROPOLIS

Fast zeitgleich mit Schäuble schied Jacques Delors aus dem Leben. Er sorgte als Präsident der EU-Kommission dafür, dass vor allem Franzosen auf Brüsseler Führungsstellen gelangten. Schäuble gefiel dies sehr.

Nun sind diese beiden Vertreter der EU-Supranationalität aus der Politik verschwunden. Weder ein Verlust für Europa noch ein Trauerfall für Deutschland. Vielmehr ein Anlass, zur deutsch-französischen EU-Politik - Quelle mécontentement cordiale ! – endlich Bilanz zu ziehen.